

Die Nazis kamen nicht vom Mars

Vortrag beleuchtet die Anfänge des Dritten Reichs

Wiehl (gh). Die Frage „Woher kamen all die Nazis“ beschäftigt auch heute noch viele Menschen. Zumindest war das Forum der Volksbank Oberberg in Wiehl bis auf den letzten Platz besetzt und Stühle mussten noch herbei geholt werden, als Wolfgang Birkholz, Vorsitzender der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, den Gästen die Referenten des Abends vorstellte.

Die Gesellschaft hatte Volker Kutscher und Dr. Werner Jung dazu gewinnen können, das Milieu Deutschlands der 20er und 30er Jahre zu beleuchten, in dem die Nazis zur Macht kommen konnten. Ihr gemeinsamer Tenor lautete: „Sie kamen nicht vom Mars, sondern aus dem Volk.“

Volker Kutscher

Volker Kutscher, 1962 in Lindlar geboren, wuchs in Wipperfurth auf und machte sich nach Studium der Germanistik, Philosophie und Geschichte einen Namen als Tageszeitungsredakteur. Heute lebt er als freier Autor in Köln und schreibt Kriminalromane, die ein breites Publikum fesseln.

Dr. Werner Jung

Dr. Werner Jung erblickte 1954 in Köln das Licht der Welt, studierte ebenfalls Geschichte und darüber hinaus Germanistik und Psychologie. Er ist seit 1986 als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln tätig, dessen Leitung er schließlich 2002 übernahm.

Gesellschaftlicher Umbruch

In einem spannenden, auf sachlich fundierter Basis geführten Dialog stellten sich die beiden dem Thema, das über viele Jahre von Schweigen umhüllt war. So nannten sie die 20er und 30er Jahre als eine Epoche des gesellschaftlichen Umbruchs und Wolfgang Birkholz hielt fest: „1933 ist nicht über uns gekommen, sondern aufgeblüht“.

Gerade der Reichstagsbrand im Februar 1933 war die willkommene Chance für Hitler und seine Schergen, die Macht Schritt für Schritt an sich zu rei-



Volker Kutscher (l.) und Dr. Werner Jung wussten die Gäste der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit mit ihrem spannenden Dialog zu fesseln.

FOTO: GUNTER HÜBNER

ßen. „Er wurde das Grundgesetz des Nationalsozialismus und damit des Dritten Reiches“, so Dr. Werner Jung. Ein Geschenk des Himmels für die Nazis und ihren frisch gekürten Reichskanzler Hitler. Die Demokratie gehörte ab sofort der Vergangenheit an.

„Richtige Leute am richtigen Platz, hätten es verhindern können“, so die Auffassung beider Geschichtsexperten. Aber die Propagandamaschine war angesprungen und vereinnahmte bald das Volk, egal, welcher sozialen Couleur.

„Die Menschen lebten in ihrer Gegenwart und es gab für sie nun einmal keinen Blick aus der Zukunft auf das Geschehen.“

Dem sogenannten Mann von der Straße präsentierte sich mit der NSDAP eine junge, dynamische Partei mit Visionen, die eine „bessere Welt bauen wollte“. Das national denkende Milieu hat so auch die Machtergreifung beflügelt, waren sich die Referenten einig.

Der braune Terrorapparat sprang an

Die Vorstellung, Hitler und seine Schergen schon bald verdrängen zu können, stellte sich rasch als fataler Irrglaube heraus. Der braune Terrorapparat sprang an. Schalthebel der Macht wurden umgelegt. Die Politik stand dem machtlos gegenüber. Das gesamte Staatsgefüge wurde vereinnahmt und war bald Handlanger der Nazis.

Dabei war es großen Teilen der Bürgern wichtig, dass nach

den Ereignissen der vergangenen Jahre, Ruhe und Ordnung im Land herrscht, Arbeitsplätze geschaffen wurden und ein Auskommen möglich war.

Gerade die bis 40-Jährigen hatten bald das NSDAP-Parteiheft. Beamte saßen in den Führungsgremien der NSDAP.

Alles andersdenkende wurde schikaniert, verfolgt, eingesperrt, mundtot gemacht, ermordet.

SS und SA wurden zu Hilfskräften der Polizeibehörden, auch im Rheinland. Ein Vernichtungsfeldzug begann und machte an Deutschen Grenzen keinen Halt.

„Die Nazis agierten nach dem Motto Zuckerbrot und Peitsche“, so Volker Kutscher und Dr. Werner Jung. Alle, die nicht im Gleichschritt der Parteilinie folgten, erwartete ein böses Schicksal.

„So hat ein wesentlicher Teil der Bevölkerung mitgetan, geschwiegen, hingenommen“, waren sich die Vortragenden aufgrund ihrer jahrelangen akribischen Recherchen sicher.

Die diabolische Fratze wollte nicht gesehen werden. Sie wurde verdrängt. Der Alptraum begann, nahm seinen unglückseligen Lauf und fand Millionen von Opfern.

„Daher sollten wir auch heute wissen, dass die Demokratie, die uns nach dem Krieg geschenkt wurde, nicht in Stein gemeißelt ist. Wir müssen sie dankbar hüten und pflegen“, so das Schlusswort von Volker Kutscher und Dr. Werner Jung.